

Exponate fürs Schumann-Museum

Die Stadt wünscht sich ein Robert- und Clara-Schumann-Museum - und das nicht ohne Grund: Mehr als tausend Exponate stehen bereit, um dem Publikum Einblick in das musikalische und das Alltagsleben der Schumanns zu geben.

VON HELENE PAWLITZKI
(TEXT UND FOTOS)

Vielleicht ist es Aberglaube, eine Verbindung zwischen Gegenständen, Orten und Personen anzunehmen. Aber wer das zarte Tuch von Clara Schumanns Witwenschleier einmal aus der Nähe gesehen hat, dieses mehr als 160 Jahre alte Stück Stoff, und dazu ihr Altersporträt, das die Pianistin im schwarzen Schleier zeigt, und wer sich das alles auf der Bülker Straße vergegenwärtigt, wo Familie Schumann bis zum Tod Roberts 1856 lebte, spürt die Macht der Geschichte. Hier zwischen diesen Häusern muss eine besondere, künstlerisch inspirierende Stimmung geherrscht haben, die den Komponisten als Musikdirektor ins kleine Düsseldorf zog. „Die Stadt war zu dieser Zeit ein Hotspot für Musiker, Literaten und Maler“, bestätigt Christian Liedtke, Archivar des Heinrich-Heine-Instituts. „Diese Atmosphäre liegt hier geronnen zu Archivalien vor, die natürlich museal präsentiert werden wollen.“

Mehr als tausend Objekte hat das Institut gesammelt – mit besonderem Augenmerk auf die Beziehung zwischen den Schumanns und Düsseldorfs berühmtestem Sohn, Heinrich Heine. Der schrieb die romantischen Gedichte, von denen Schumann viele vertonte. Das Heinrich-Heine-Institut besitzt neben wertvollen Handschriften auch eine komplette Sammlung der Erst- und Frühdrucke des Schumann'schen Werks. Doch Notenblätter sind nicht alles, was im Archiv schlummert: viele hundert Briefe, Kerzenleuchter, Reisebecher, der berühmte Schwannenfedermantel der Pianistin selbst oder auch das Diadem einer Sängerin, die Musik der Schumanns aufführte. Durchaus genug also, um ein Museum zu füllen.



Diesen Siegelring mit einem S darauf bekam Schumann zum 31. Geburtstag.



Clara Schumanns Brosche ist aus Gold, verziert mit Emailleblüten.



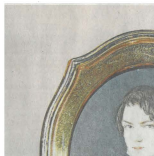
Geschenk für Clara: Ring mit dem Haar Felix Mendelssohn-Bartholdys.



Diese Miniatur aus Elfenbein zeigt das Ehepaar Schumann.



Alltagstauglich: ein Strumpf Clara Schumanns mit Monogramm.



Clara Witwenschleier. Robert starb 1856 in einer Nervenheilanstalt.

So etwa sah Schumann aus, als er Heinrich Heine in jungen Jahren persönlich traf. Beim Porträtsitzen um 1830 soll er Zahnschmerzen gehabt haben.



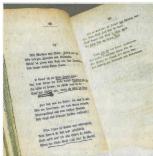
An dieser Handschrift arbeiteten beide. Sie ist Millionen wert.



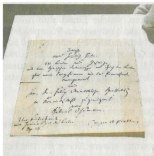
Seltenes Exponat: ein Konzertheft für einen Auftritt von Clara in England.

Kontroverse ums Schumann-Haus

Museum Mindestens drei Millionen Euro will die Stadt investieren, um aus dem maroden Haus in der Altstadt ein Museum zu machen. **Streit** gibt es aber mit Bewohner Thomas Beckmann. Der will nicht ausziehen und hat nun behauptet, es gebe „nicht mehr als ein Dutzend Exponate“ fürs Museum.



In seinem Heine-Gedichtband machte Robert fleißig Unterstreichungen.



Seinen Heine-Zyklus wollte Robert Felix Mendelssohn-Bartholdy widmen.



In sein Notizbuch schrieb Robert Noten und Tagebuchaufzeichnungen.



Den Rahmen dieses Schmuckblatts hat Clara Schumann selbst gezeichnet.